

Gegensätze

Sterben mit oder ohne Glauben

Tina Schudel, FaGe 21s

16.11.23

betreut durch: Michael Brunner (ABU-Lehrperson)



1 Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2	Theoretischer Teil	4
2.1	Zahlen und Fakten	4
2.2	Hintergründe und Geschichtliches	5
3.	Interview.....	6
3.1.	Kurze Einführung zum Interview	6
3.2.	Zusammenfassung des Interviews	6
3.3.	Auswertung des Interviews.....	9
4.	Persönliche Stellungnahme mit ausgebauter Schlussfolgerung	10
5.	Reflexion des Arbeitsprozesses.....	11
6.	Quellenverzeichnis	12
7	Anhang (Konzeptbeschrieb, Zeitplan, Projektjournale, etc.	13
7.1	Mein Arbeitsplan.....	13
7.2	Projektjournal	14
7.3	Erklärung der Eigenleistung	19
7.4	Konzeptbeschrieb ABU-Vertiefungsarbeit.....	19

1. Einleitung

Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.

Cicely Saunders

Ich bin Tina und mache eine Ausbildung als Fachfrau Gesundheit. Weil ich in meinem Berufsalltag als FAG im Altersheim öfters mit Menschen zu tun habe, die bald sterben werden, habe ich mich für dieses Thema entschieden. Ich habe nahen Kontakt zu alten Menschen, die bald sterben. Dabei versuche ich sie so gut wie möglich zu unterstützen. Es ist wichtig, sich bewusst zu entscheiden, ob man sich für oder gegen den Glauben entscheidet. Man muss Verantwortung über sein Denken und Handeln übernehmen. Auf den Tod vorbereiten kann man sich nicht richtig und trotzdem wird jeder von uns einmal sterben. Ich habe wahrgenommen, dass Leute, die sich nie mit dem Tod befasst haben, sehr mit Zweifeln kämpfen und auch verzweifelt sind. Da ich aber auf keinen Fall eine Fachperson bin möchte ich mich deshalb näher mit diesem Thema befassen. Ich bin selbst gläubig und im christlichen Glauben erzogen worden. Er gibt mir Halt und Sicherheit. Manchmal frage ich mich, wie das Menschen machen, die an nichts glauben. Sterben ist ein grosses Tabu Thema. Es ist mir ein Anliegen, dass sich die Menschen mehr mit diesem Thema beschäftigen und darauf aufmerksam werden, dass es vielleicht doch eine entscheidende Rolle spielt.

Im Bezug zum Oberthema möchte ich den Gegensatz, zwischen «Sterben mit oder ohne Glauben» näher betrachten. Jeder Mensch ist anderes und hat eine andere Einstellung bezüglich Spiritualität und was sein Glaube ist. Was er glaubt was nach dem Tod passiert. Ich möchte darum diese Gegensätze beleuchten.

Als ABU-Aspekte habe ich Ethik und Individualität ausgewählt. Ethik habe ich gewählt, weil ich beleuchten möchte welche Normen und Regeln wir uns in diesem Thema machen. Individualität habe ich gewählt, weil es mir wichtig ist, dass jede Person einzigartig ist, und seine eigenen Werte und Normen hat, welche sie vertritt.

Das Ziel meiner Arbeit ist es herauszufinden, was es für Studien gibt, um diese mit persönlichen Geschichten verbinden zu können. Ich habe mich mit einem Sterbebegleiter getroffen und durfte ihm ein paar Fragen stellen.

Starten werde ich mit statistischen Zahlen und Fakten zum Thema. Anschliessend möchte ich etwas über die Geschichte des Christlichen Glaubens in Europa herausfinden. In einem persönlichen Interview mit einem Sterbebegleiter, wird er von der praktischen Seite mit persönlichen Erfahrungen im Alltag berichten.

2 Theoretischer Teil

2.1 Zahlen und Fakten

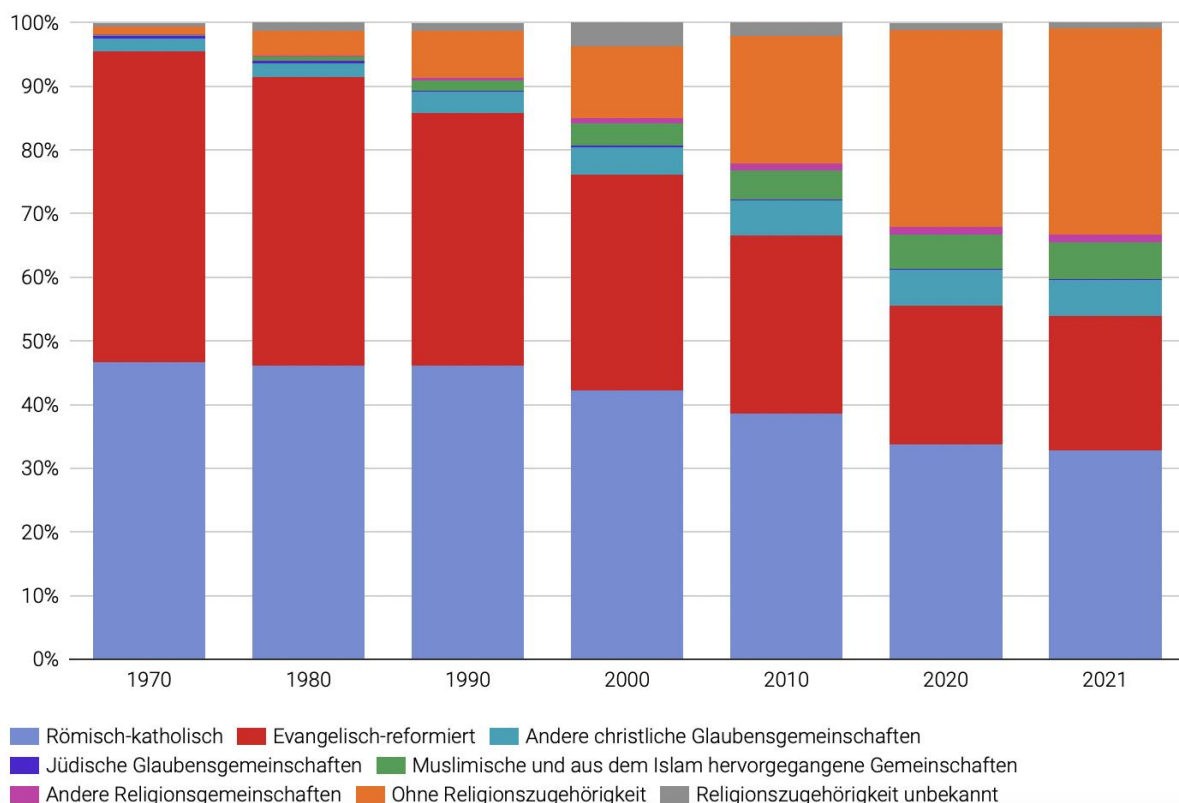
In der Schweiz ergab im Jahre 2021 laut dem Bundesamt für Statistik, dass 32.3 % ohne Religionszugehörigkeit, 33.7 % römisch-katholisch, 21.8 % reformiert, 7.2 % Freikirche und 5.5% muslimisch sind. Im Jahr 1970 sahen diese Zahlen noch ganz anders aus.

1.2 % waren ohne Religionszugehörigkeit, 46.7% waren römisch-katholisch, 48.8% gehörten zur reformierten Kirche, 2.0 % gehörten einer Freikirche an und 0.7% waren muslimisch. Das heisst, dass in der Schweiz vor 50 Jahren, die Mehrzahl der Leute gläubig waren. Ebenfalls fällt auf, dass die meisten 1970 dem christlichen Glauben zugehörig waren. In dieser Zeit war der christliche Glauben etwas Selbstverständliches! Nur sehr wenige Menschen hatten gar nichts mit dem Glauben zu tun. Vor 50 Jahren wäre wahrscheinlich niemand auf die Idee gekommen, eine VA zum Thema «sterben mit oder ohne Glauben» zu schreiben, weil der Glaube in den Menschen fest verankert war.

Jonathan Jong von der Coventry University wertete hunderte Fachartikel aus der ganzen Welt, zu diesem Thema aus, die zwischen 1961 und 2014 erschienen sind. Dies beträgt Daten von ca. 26.000 Menschen. Er fand heraus, dass bei Menschen, die in die Kirche gehen und den christlichen Glauben motiviert leben, tatsächlich die Angst vor dem Tod, abgeschwächt ist. Jedoch trifft dies auch bei Menschen zu, die sich bewusst gegen den Glauben entscheiden haben und deshalb auch weniger Angst haben.

Entwicklung der Religionslandschaft

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



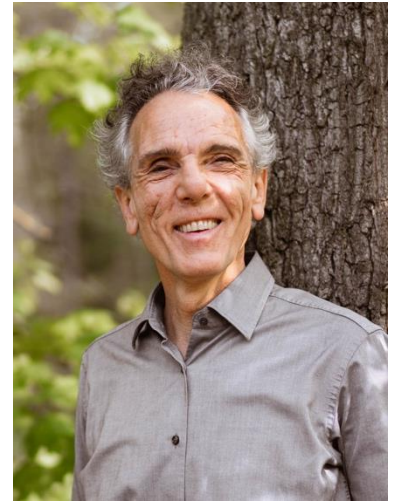
2.2 Hintergründe und Geschichtliches

Ich möchte mich in diesem Abschnitt etwas über die Geschichte des Christlichen Glaubens auseinandersetzen. Da wir in der Schweiz leben, und dies unsere Standes-Religion ist. Wenn man ganz zurück in unserer Zeitrechnung geht, ist das die Geburt von Jesus. Ich finde es spannend, dass diese auf der ganzen Welt benutzt wird, also auch in nicht christlichen Ländern. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts, waren es ca. 10 000 Christen und alles begann mit einer Handvoll jüdischen Männern und Frauen. Ende zweites Jahrhundert waren es bereits ca. 200 000 Christen. Ende drittes Jahrhundert waren es im römischen Reich zirka 5 Millionen. Das war zu dieser Zeit etwa ein Zehntel der Bevölkerung des römischen Reiches. Zusätzlich waren es Tausende Gemeinden ausserhalb. Die Moral zu dieser Zeit war ziemlich am Tiefpunkt angelangt. Die Reichen waren an der Macht und bestimmten über alle andern. Wurde ein Mädchen geboren, wurde dies entweder getötet oder ausgesetzt. Wurden Kinder krank und schwach, wurden sie ebenfalls ausgesetzt oder getötet. Die sexuelle Moral war ebenfalls sehr tief. Es gab viele Bordelle, auch in einer Ehe wurde ausserhalb geschlafen und Frauen hatten keine Rechte. Mit den Christen kam die Moral auf. Sie sorgten für ihre Familie, sie teilten mit den Armen und hatten nur eine Frau. Obwohl die Christen nicht hoch im Kurs waren und viel verspottet wurden, stieg die Zahl der Gläubigen stetig. Anscheinend hat der christliche Glaube trotzdem eine gewisse Anziehungskraft. Die Römer hatten ein Problem, denn sie hatten Angst vor dem Tod. Im Gegensatz zu den Christen, die oft einen Märtyrer Tod litten, weil sie sich nicht vom Glauben lossagten. Ab dem Jahr 303 gab es unter dem Kaiser Diokletian eine der brutalsten Christenverfolgungen. Niemand hätte gedacht, dass schon 10 Jahre später ändern würde. Wie durch ein Wunder, wurde das Christentum durch einen anderen Kaiser toleriert und später sogar zur Staatsreligion. Konstantin erklärte im Jahr 321 den Sonntag reichsweit zum Ruhetag. Über die Zeit bis heute verbreitete sich das Christentum zuerst über Europa, durch Columbus, nach Amerika und schliesslich über die ganze Welt. Sie bauten Krankenhäuser, führten Schulen ein und setzten sich für die Rechte der Frauen ein. Was für uns als selbstverständlich gilt, hat viel mit dem Christentum zu tun.

3. Interview

3.1. Kurze Einführung zum Interview

Ich wollte in Bezug auf dieses Thema gerne mit einem Sterbebegleiter sprechen. Darum fragte ich die Spitalseelsorge im Spital Bülach an. Diese vermittelten mich zu Jürg Spielmann. Er ist reformierter Pfarrer und arbeitet zusätzlich als Palliativseelsorger. Er arbeitet seit 1990 in der Palliativseelsorge und hat deshalb viel Berufserfahrung und dabei viele Menschen begleitet. Ich erwarte, dass er viel aus seinem Berufsalltag erzählen kann.



3.2. Zusammenfassung des Interviews

Im Interview habe ich ihn über seinen Beruf und die Gegensätze zwischen Menschen, welche in der Endphase sind und glauben und welche nicht glauben gefragt. Er erzählte, dass er durch Spitex, Altersheime, Spitäler und die Palliaviva angefragt wird, und deshalb Menschen querbeet begleitet. Man kann heute jedoch nicht mehr einfach schwarz-weiss sagen gläubig oder nicht gläubig, weil jede Person den Glauben anders definiert. Er sagt, dass er schon findet, dass der Glauben einen positiven Einfluss haben kann, weil er Ressourcen bietet. z.B. der Glauben an ein Leben nach dem Tod. Bei Menschen, welche nicht gläubig sind, spricht er vor allem über alte Erinnerungen und über Menschen, welche dieser Person nahestehen. Es ist jedoch sehr individuell da jede Person anders ist. Er findet, dass Menschen, welche nicht am Glauben zweifeln Frieden haben und dabei sehr ruhig sind. Ebenfalls nimmt er wahr, dass es zweifelnden Menschen schwerer fällt.

1. Was ist ihr Beruf?

Ich bin reformierter Pfarrer seit 1990 und arbeite zusätzlich bei der Palliativseelsorge.

2. Was machen sie in diesem Beruf?

Bei der Palliativseelsorge begleite ich Menschen mit chronischen Krankheiten oder Menschen, welche nicht mehr lange zu leben haben.

3. Begleiten sie nur Menschen mit einem Glauben oder auch Menschen ohne Glauben?

Wenn ich als Palliativseelsorger diesbezüglich durch Spital, Pflegeheime, Spitex oder die Palliaviva angefragt werde, begleitet ich Menschen Querbeet. Werde ich jedoch als Pfarrer angefragt, sind es meist Menschen, welche der Glaube ein Begriff ist. Es ist jedoch schwierig diese Frage zu beantworten, weil Glaube je nach Person anders definiert wird und nicht immer der klassische Glaube wie z.B. der christliche Glaube gelebt wird.

4. Handeln Sie anders, wenn jemand Gläubig ist oder wenn jemand nicht Gläubig ist?

Ich versuche mich an die Bedürfnisse der Klienten anzupassen und ihre Wünsche bestmöglich zu erfüllen. Wenn ich merke, dass jemand ein Bezug zu Gott oder etwas Höherem hat, kann es sein, dass ich ein Gebet anbiete. Wenn jemand eher nicht an Gott glaubt, fragte ich, was sein Wunsch in spiritueller Hinsicht ist.

5. Merkt man einen Unterschied zwischen Menschen, welche einen Glauben haben und welche keinen Glauben haben?

Es gibt im christlichen Glauben viele Ressourcen welche tröstend wirken. Wie z.B. das Leben nach dem Tod im Himmel, oder dass Gott einen Plan für einem hat. Wenn jemand nicht Gläubig ist, lenke ich das Gespräch auf Erinnerungen und auf Menschen, welche an diese Person denken. Ich denke schon, dass es Unterschiede gibt. Mir stehen mehr Ressourcen zur Verfügung, wenn jemand Gläubig ist. Wiederum ist das aber sehr subjektiv, da ich dem Glauben ja sehr nahestehe. Ich frage mich jedoch schon, ob Menschen, welche nicht gläubig sind, nicht mehr Kraft bekommen würden, wenn sie an Gott glauben würden.

6. Gibt Glauben Frieden beim Sterben?

Ja, das denke ich schon, es ist jedoch eine sehr persönliche Frage. Es kommt sehr darauf an, ob jemand fest im Glauben steht, oder zweifelt und wie fest er zweifelt! Ich erlebe es, dass Menschen, welche keinen Zweifel haben, dass sie nach dem Tod im Himmel weiterleben, bereits vor dem Sterben in einem Frieden sind, der sie fähig macht, ruhig zu sterben.

7. Haben Sie ein Erlebnis, welches Sie sehr berührt hat?

Mir kommt eine Geschichte von einer Grossmutter in den Sinn, welche Krebs hatte. Ihre Enkelkinder und Kinder waren sehr traurig, dass sie bald sterben würde. Sie tröstete Ihre Kinder und Enkelkinder indem sie zu ihnen sagte: dass sie auch traurig sei, dass sie nicht mehr sehen darf, wie ihre Enkelkinder grösser werden. Dass sie nun jedoch in eine andere Welt gehe und dann von ihren Schmerzen erlöst ist. Und dass sie in der Liebe immer verbunden sind, weil die Liebe von Gott kommt und wo Liebe ist, ist auch Gott. Darum werden wir durch Gott auch immer Verbunden sein, ob wir leben oder sterben. Ich findet es sehr berührend wie diese Frau so einen Frieden und Kraft hatte, dass sie ihre Kinder und Enkelkinder so trösten konnte.

Eine Geschichte, welche mich aber sehr getroffen hat, ist als sich jemand sehr gegen den Tod gewehrt hatte. Für diese Person war das Sterben eine grosse Niederlage. Diese Person zu begleiten war für mich besonders schwierig. Dies gilt es als Palliativseelsorger auszuhalten, weil jeder Mensch verschieden ist und deshalb auch das Sterben.

8. Was liegt Ihnen noch auf dem Herzen.

Mir ist aufgefallen, dass viele Menschen gar nicht auf das Sterben vorbereitet sind. Dieses Thema wird bei den Menschen lange verdrängt. Wenn man in der Familie nicht über das Sterben spricht, wissen die zurückgebliebenen gar nicht was der Wunsch der sterbenden Person war. Deswegen engagiere ich mich, die Leute in diesem Thema zu sensibilisieren. Es gibt «Letzte Hilfe Kurse», in welche Leuten die Grundbegriffe von Sterbebegleitung weitergegeben werden. Dieser Kurs wird immer mit einer Pflegefachfrau/Mann und einem/er Seelsorger/in gegeben. Ebenfalls engagiere ich mich für Advance Care planning. Dort geht es darum, eine Patientenverfügung professionell zu formulieren. Dies geschieht in einem Beratungsgespräch. Es werden einem Fragen gestellt, aus dem der Begleiter dann eine Patientenverfügung erstellt, welche die Person dann nochmals durchlesen und überprüfen kann.

3.3. Auswertung des Interviews

Ich war sehr beeindruckt von diesem Interview. Es war sehr interessant von diesem Beruf zu hören. Ich denke dieses Thema ist sehr subjektiv zu betrachten, weil jede Person anders denkt. Jedoch macht es trotzdem Sinn, sich einmal Gedanken über dieses Thema zu machen. Bei diesem Interview konnte ich mehr über den Gegensatz herausfinden und mir Pro und Kontras überlegen.

Für mich ist z.B. die Ressource, welche der Glauben bietet, dass der Christ denkt, er kommt nach dem Tod in den Himmel, auf jeden Fall ein Pro. Ein Contra ist auf jeden Fall, dass man den christlichen Glauben nicht zu 100% beweisen kann. Aber dann wäre es ja auch kein Glaube! Ich möchte auf zwei Fragen näher eingehen.

Starten möchte ich mit der Frage: Gibt Glauben Frieden beim Sterben? Ich finde seine Antwort sehr spannend, weil er eine ähnliche Antwort gibt, wie dies die Studien sagen. Er sagt, dass es darauf ankommt, ob man am Glauben zweifelt oder ob man fest überzeugt ist. Das kann ich mir sehr gut vorstellen.

Ebenfalls möchte ich noch auf seine Antwort eingehen, welche er bei der Frage was ihnen noch auf dem Herzen liegt, gesagt hat. Er sagte, dass ihm aufgefallen sei, dass sich viele noch nie Gedanken über den Tod gemacht haben. Er setzt sich ein, dass sich mehr Leute bei diesem Tabuthema Gedanken darüber machen.

Dies möchte ich auch mit dieser VA bewirken. Es kann so schnell gehen und man kann sich nicht mehr äussern, wie man es gerne haben möchte. Übrigens auch wenn man jung ist.

Das ist etwas das ich jedenfalls aus diesem Interview mitnehme. Ich kann mich sehr mit dem Identifizieren, was Herr Spielmann über den Glauben beim Sterben erzählt hat. Ich bin selbst gläubig und denke das mir die Ressourcen des Glaubens helfen werden, wenn ich in naher Zukunft sterben würde.

4. Persönliche Stellungnahme mit ausgebauter Schlussfolgerung

Ich empfand das Bearbeiten dieser Arbeit sehr spannend. Besonders berührt hat mich das Gespräch mit Hr. Spielmann. Man spürte seine Leidenschaft, Menschen im letzten Abschnitt ihres Lebens zu begleiten. Diese Leidenschaft möchte ich in meinem Berufsalltag ebenfalls nie verlieren. Sehr erstaunt war ich über den geschichtlichen Teil. In diesem Teil hätte ich nicht gedacht, dass es so spannend ist zu recherchieren. Es ist sehr interessant, wie sich das Christentum entwickelt hat. Wie die Christen in diesem Zeitalter herausgestochen sind, in dem sie keine Angst vor dem Tod hatten. Ebenfalls hat mich beeindruckt, wie viele Strukturen, die wir heute haben, wie Spitäler und Gesetze, aus dem Christentum entstanden sind. Ich nehme aus dieser Arbeit mit, dass es wichtig ist sich jetzt schon Gedanken zu machen, was meine Wünsche sind, wenn ich mal sterbe. Denn wenn man dies nie getan hat und plötzlich urteilsunfähig ist, wissen die Ärzte und die Angehörigen nicht, was man eigentlich wollte. Denn wenn man sich jetzt rechtzeitig Gedanken macht, kann man es wieder für eine Zeit auf die Seite legen.

Während dem Bearbeiten der VA ist mir in mehreren Gesprächen, die ich mit nicht Christen geführt habe, aufgefallen, dass diese oft wahrnehmen, dass der Glaube sehr einengend sei. Sie nehmen fest wahr, dass man viele Regeln befolgen muss und dass man sich das in den Himmel kommen verdienen muss. Dies nehme ich nicht so wahr.

Abschliessend kann man, denke ich nicht klar sagen was besser oder schlechter ist, weil dies jede Person anders wahrnimmt. Ich persönlich bin froh über meinen Glauben an Jesus. Er gibt mir Sinn im Leben, weil ich weiss, dass es nach meinem Leben hier auf der Erde weiter geht, und zwar für immer bei Gott!

5. Reflexion des Arbeitsprozesses

Eine grosse Schwierigkeit für mich war, dass ich drangeblieben bin und es nicht vor mir hergeschoben habe. Ich werde nächstes Mal auf jeden Fall achten, dass ich nicht immer wieder sage, ich mache es Morgen. Ebenfalls fand ich es schwierig ausdauernd daran zu schreiben und mich für längere Zeit zu konzentrieren. Schreiben macht mir nicht besonders viel Spass. Um so mehr mochte ich den Teil mit dem Interview. Auch wenn es zuerst etwas Überwindung brauchte, Herrn Spielmann anzurufen, da ich ihn ja nicht kannte, und ihn zu fragen, ob ich mit ihm ein Interview machen darf. Es war mein erstes Interview mit jemand Fremden. Ich hätte bestimmt noch ein zwei Sachen besser machen können. Zum Beispiel mehr Fragen aufschreiben. Er hat bereits viele Fragen schon durch eine Antwort beantwortet. Es war auf jeden Fall ein positives Erlebnis. Ich bin eine sehr nachdenkliche Person, welche sich damit manchmal selbst blockiert und zu negativ denkt. Ich war am Anfang sehr überfordert und hatte Angst das ich nicht fertig werde.

Ich machte mir dann einen genauen Zeitplan, wann ich was machen möchte. So merkte ich dann, dass ich genügend Zeit habe und mir keinen Duck machen muss.

Dies beruhigte mich sehr und ich konnte meine Blockade lösen.

6. Quellenverzeichnis

Kapitel 2.1 Zahlen und Fakten

<https://www.eda.admin.ch/aboutswitzerland/de/home/gesellschaft/religionen/christentum.html#:~:text=Das%20Christentum%20verbreitete%20sich%20in,Landwirtschaft%20und%20auch%20die%20Politik>

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/gluebige-oder-atheisten-wer-den-tod-am-meisten-fuerchtet-a-1140864.html>

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html#:~:text=Ein%20Drittel%20der%20Kinder%20ist,8%25%20einer%20anderen%20Religion%20an.>

Kapitel 2.1 Hintergründe und Geschichtliches

Das Buch: Jesus eine Weltgeschichte. ISBN 978-3-03848-188-1

Bildverzeichnis:

Titelbild (Kerze)

<https://bestswiss.ch/kerzen>

Kapitel 2.1 Zahlen und Fakten (Bild von Statistik der Religionslandschaft)

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.html#:~:text=Ein%20Drittel%20der%20Kinder%20ist,8%25%20einer%20anderen%20Religion%20an.>

Kapitel 3.1 Interview (Bild von Hr. Spielmann)

<https://www.endegut.ch/ueber-mich/>

.

7 Anhang (Konzeptbeschreibung, Zeitplan, Projektjournale, etc.)

7.1 Mein Arbeitsplan...

Name, Vorname	Thema der VA
Schudel Tina	Sterben mit oder ohne Glauben.

	Arbeitsschritte	zu erledigen bis	erledigt am
1.	Thema festlegen (persönlicher Bezug, Bezug zu mindestens 2 Aspekten/Blickwinkel der Allgemeinbildung)	31.8.2023	29.8.2023
2.	Konzeptbeschreibung (erstellen, mit Kursleitung besprechen, unterschreiben)	31.8.2023	31.8.2023
3.	Zeitplan erstellen (freiwillig)	6.9.2023	5.9.2023
4.	Material aus Unterlagen, Büchern und Internet zusammentragen	21.9.2023	7.9.2023
5.	Erkundigungen abmachen (Interviews, Besuche, etc.) abmachen und vorbereiten	21.9.2023	12.9.2023
6.	Erkundigungen durchführen	14.9.2023	7.9.2023
7.	Material auswerten (Zusammenfassungen/Exzerpte schreiben)	9.10.2023	6.10.2023
8.	Erkundigungen auswerten (Interviews, Berichte, Reportagen schreiben)	5.10.2023	3.10.2023
9.	Einleitung schreiben	12.10.2023	8.10.2023
10.	Inhaltsverzeichnis der VA festlegen (Kapitel und Unterkapitel)	11.11.2023	Laufend angepasst
11.	Literaturteil schreiben	19.10.2023	17.10.2023
12.	Eigenaktiven Teil schreiben	26.10.2023	22.10.2023
13.	Schlusswort schreiben	19.10.2023	20.10.2023
14.	Quellenverzeichnis erstellen	12.10.2023	7.9.2023
15.	Quellenhinweise überprüfen	11.11.2023	31.10.2023
16.	Definitiven Titel wählen und Titelblatt erstellen	9.11.2023	3.11.2023
17.	Projektjournal abschliessen und kontrollieren	11.11.2023	11.11.2023
18.	Reflexion schreiben	19.10.2023	17.10.2023
19.	Allfälliger Anhang (abschliessen und kontrollieren)	11.11.2023	11.11.2023
20.	VA redigieren, lektorieren, Endform erstellen	11.11.2023	12.11.2023
21.	Arbeit in genügender Zahl kopieren und abgabefertig machen (Exemplare für die Lehrperson, eigene Exemplare)	11.11.2023	13.11.2023
22.	2 Exemplare abgeben (Termin unbedingt einhalten!)	16.11.2023	16.11.2023

7.2 Projektjournal				
Datum	METHODENKOMPETENZ Tätigkeiten: Wer? Was? Wo? Wie? Womit?	Zeit- aufwand	Selbst-/Sozialkompetenz a) Reflexion ¹ b) Ausführungen zu mindestens 5 Sozialkompetenzen ²	Nächste Arbeitsschritte
24.8.2023	Heute habe ich ein Thema für die VA ausgesucht.	Ca. 2 Wochen	Ich denke ich habe schlussendlich ein gutes Thema ausgewählt, weil es mich sehr interessiert und ich viel neues lernen kann.	Als nächstes schreibe ich das VA-Konzept.
5.9.2023	Ich habe mir einen Zeitplan erstellt und Ideen gesammelt.	1 h	Ich finde es gut, dass ich einen Zeitplan erstellt habe. Ich hoffe, dass ich mich an diesen halten kann.	Interviewpartner Anfragen.
6.9.2023	Heute habe ich Interviewpartner angefragt und Fragen fürs Interview vorbereitet.	45 min	Ich habe etwas lange gebraucht, bis ich passende Interviewpartner gefunden habe. Jedoch bin ich mit der Wahl sehr zufrieden.	Hauptteil beginnen.
7.9.2023	Heute habe ich zu Thema recherchiert und Notizen gemacht.	50 min.	Ich fand es etwas schwierig Informationen zu finden, weil es immer nur kleine Teile hatte, die ich gebrauchen kann.	Beginnen bei Teil Zahlen und Fakten.

12.9.2023	Ich habe mit dem Interview Partner einen Termin vereinbart.	15 min	Es hat mich etwas Mut gebraucht, um anzurufen, aber es hat sehr gut funktioniert.	Das Interview vorbereiten.
20.9.2023	Nun habe ich das Interview mit Hr. Spielmann durchgeführt.	30 min	Es hat gut funktioniert, obwohl ich etwas Angst hatte. Ich habe jedoch etwas wenig Fragen gehabt, weil er viele schon bei anderen Fragen beantwortet hat.	Das Interview ausarbeiten.
25.9.2023	Heute habe ich mit der Auswertung des Interviews gestartet.	1 h	Es läuft gut, ist jedoch zeitaufwändiger als ich gedacht habe.	Weiter an der Interview Ausarbeitung arbeiten.
28.9.2023	Heute habe ich an der Auswertung des Interviews weiter gemacht.	2 h	Ich war zwischendurch nicht mehr so motiviert, weil es viel länger dauert als ich dachte jedoch als ich ein Teil geschrieben habe ist die Motivation wieder etwas gekommen.	Weiter an der Interview Ausarbeitung arbeiten.
3.10.2023	Heute habe ich die Auswertung des Interviews fertig gemacht.	1 h	Heute war ich sehr im Schreibfluss, es ist sehr gut gegangen und ich hatte viele Ideen.	An den Zahlen und Fakten weiterarbeiten.

6.10.2023	Heute habe ich ein Grossen Teil bei Zahlen und Fakten geschrieben	2 h	Heute brauchte ich etwas Ausdauer. Wir hatten heute in der Schule 2 Lektionen Zeit, um zu schreiben. In der ersten Lektion war ich sehr konzentriert. In der zweiten Lektion musste ich mich jedoch bewusst entscheiden weiterzuarbeiten und nicht einfach mit den anderen zu sprechen.	Mit der Einleitung beginnen.
8.10.2023	Heute habe ich mit der Einleitung begonnen.	1 h	Ich war etwas überfordert mit der Einleitung und habe einfach mal das geschrieben, was ich wusste. Ich werde, sobald ich wieder eine Idee habe, daran weiterschreiben.	Mit dem Geschichtlichen Teil Beginnen.
9.10.2023	Heute habe ich ein Teil der Texte überarbeitet und ergänzt.	1 h	Das Überarbeiten hat gut funktioniert, die Texte machen jetzt etwas mehr Sinn.	Weiter überarbeiten.
11.10.2023	Heute habe ich weiter die Texte überarbeitet.	1 h	Beim 2 Mal überarbeiten hat es ebenfalls gut funktioniert.	Weiter überarbeiten.
14.10.2023	Ich haben noch den Rest der Texte überarbeitet.	1 h	Es war für mich schwierig das wesentliche herauszunehmen.	Geschichtlicher Teil beginnen.

17.10.2023	Ich habe den geschichtlichen Teil geschrieben.	1 h	Ich fand es etwas schwierig das Wesentliche zusammen zu fassen. Es hatte sehr viel Spannendes.	Mit der Schlussfolgerung beginnen.
20.10.2023	Heute habe ich die Stellungnahme/Schlussfolgerung gemacht.	1 h	Es war spannend noch einmal über alles nachzudenken. Auch wenn mir die Formulierung etwas schwergefallen ist.	Mit der Reflektion beginnen.
22.10.2023	Heute habe ich die Reflexion geschrieben.	1 h	Am Anfang hatte ich nicht so viele Ideen darum brauchte ich für diesen Text sehr viel Zeit.	Alles Formelle überprüfen und wenn nötig anpassen
25.10.2023	Heute habe ich den Konzeptbeschreib eingesetzt.	20 min	Ich wollte zuerst einfach ein Bild vom Konzeptbeschreib rein laden jedoch sah dies nicht so schön aus. Deshalb schrieb ich den Konzeptbeschreib ab.	Texte überarbeiten.
26.10.2023	Weil ich noch etwas wenig Wörter hatte, habe ich alle Texte nochmals angeschaut und noch etwas dazu gefügt	1 h und 30 min	Es war etwas schwierig in die Texte noch etwas Sinnvolles hinzuzufügen. Ich hatte jedoch nach etwas überlegen doch noch gute Ideen	Bilder einfügen und Quellenverzeichnis Überprüfen.
31.10.2023	Heute habe ich passende Bilder eingefügt und das Quellenverzeichnis überprüft und angepasst.	40 min	Es war etwas schwierig passende Bilder zu finden.	Das Titelblatt gestalten

3.11.2023	Heute habe ich das Titelbild auf dem i-Pad gezeichnet.	20 min	Ich hatte schnell ein gutes Ergebnis und wollte dies dann nochmals neu machen, weil ich dachte ich könne es noch besser machen. Ich habe es dann gelassen.	Die Formatierung anpassen
9.11.2023	Die Zeilen beim Projektjournal waren etwas verschoben diese habe ich wieder auf eine Linie gebracht.	1 h	Ich brauchte sehr viel, bis ich herausgefunden habe, wie ich die Zeilen auf eine Reihe bringe mein Papa half mir dann dabei und es funktionierte dann.	Alles überprüfen
11.11.2023	Heute habe ich alles noch einmal überprüft und korrigiert.	2 h	Es war schön noch einmal alles durchzulesen und zu sehen was ich alles geschrieben haben. Trotzdem verspürte ich einen druck, weil ich alles perfekt machen möchte	Exemplare ausdrucken
12.10.2023	Heute habe ich die Exemplare ausgedruckt.	30 min	Es war schön das Endergebnis zu sehen	Sich freuen das ich die Arbeit fertig gestellt habe.

7.3 Erklärung der Eigenleistung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit von mir eigenständig verfasst wurde und keine anderen als die von mir angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind mit Angaben der Quellen als solche gekennzeichnet.

Datum

12.11.2023

Name und Unterschrift

Tina Schudel T. Schudel

7.4 Konzeptbeschrieb ABU-Vertiefungsarbeit

Name, Vorname, Klasse

Schudel Tina Klasse 21S

VA-Thema

Sterben mit oder ohne Glauben

Themenbegründung (zusammenhängender Text, ca. 100 Wörter)

Persönlicher Bezug?

Gesellschaftlicher Bezug? ABU-Bezüge?

Bezug zum Oberthema „Gegensätze“?

Aktualität des Themas?

Welchen Wissenszuwachs erwarte ich?

Ich habe im Alltag öfters mit Menschen zu tun, welche bald sterben. Ich bin gläubig und denke, dass mir der Glaube Hoffnung geben würde. Es nimmt mich sehr wunder, wie eine nicht gläubige Person dies sieht. Ich möchte beide Seiten beleuchten. Als ABU-Bezug wähle ich Ethik und Individualität. Das Thema hat einen Bezug zum Oberthema Gegensätze, weil ich den Gegensatz zwischen einem nicht Gläubigen und Gläubigen in der Sterbephase vergleichen möchte. Das Thema ist aktuell, weil täglich Menschen sterben. Ich weiss schon einiges über die gläubige Seite, möchte jedoch einen Wissenszuwachs bekommen, wie die Sicht eines nicht gläubigen oder z.B. eines Sterbebegleiters ist. Ich habe mich für ein Interview entschieden, weil ich mit einem Experten sprechen möchte, welcher viel über dieses Thema weiss.